

I. Die Bauforschungsinitiative der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat eine **High Tech Strategie** für Deutschland entwickelt. Sie

- stellt bis 2009 zusätzlich **6 Mrd. €** für besonders zukunftssträchtige Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Verfügung.
- unterstützt Querschnitts- und Spitzentechnologien und
- schafft Rahmenbedingungen die den Innovationsmotor in deutschen Labors und Unternehmen auf Hochtouren bringt.

Unser **Ziel** ist es, die Brücke zwischen Forschung und Zukunftsmärkten auszubauen.

Deshalb wollen wir die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft durch eine moderne **Forschungspolitik** vorantreiben, die den Mittelstand als wichtigen Innovationsträger mit einbezieht und marktrelevante Themen wie etwa Rahmenbedingungen, Regulierung, Normung und Schutz geistigen Eigentums miteinander verbindet.

Bis 2010 sollen die Ausgaben des Staates und der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung auf **3% des BIP** gesteigert werden; zwei Drittel der Mittel sollen von der Wirtschaft aufgebracht werden.

Forschung und Entwicklung stärken die Innovationsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, sichern und verbessern ihre Exportfähigkeit und können Impulse auf vielen zukunftsweisenden Gebieten geben, z.B. bei den Themen erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

II. Bauwirtschaft und Innovation

Welche Rolle spielt die Bauwirtschaft?

Sie gilt nicht als innovativ, nicht als zukunftsweisend! Trotzdem spielt sie im Investitionsbereich eine zentrale Rolle (im Dreiklang, investieren, reformieren, sanieren).

Und das ist ihre Chance, denn ihre volkswirtschaftliche Beutung für

- Beschäftigung
- Binnenkonjunktur
- Zukunftsthemen wie Energie und Mobilität
- und damit Wohlstand in Deutschland

konnte der Politik erfolgreich vermittelt werden.

Die Bauwirtschaft ist in die Innovationsinitiative eingebunden !

Diese Chance gilt es zu nutzen. **Defensivstrategien**, bei denen sich alles um Kostensenkung und operatives Risikomanagement dreht, haben keine Zukunft.

Erforderlich sind strategische Ansätze, die

- zu mehr **Wertschöpfung** im Unternehmen führen,
- **Produktionsstrukturen modernisieren**,
- Spielräume für **Forschung und Entwicklung** schaffen
- Bildung, **Ausbildung und Qualifikation** verbessern und
- über **Kooperation, Diversifikation und Spezialisierung** neue Handlungsfelder erschließen.

Bestehende Defizite in diesen Bereichen müssen von der Bauwirtschaft **als Chance** begriffen werden, denn hier liegt ein großes Potential für Verbesserungen, für Innovationen und Produktivitätssteigerungen.

Die Bauwirtschaft muss diese Chance konsequent nutzen, denn

- die Konkurrenz kommt auf den heimischen Markt und

- Outsourcing und Offshoring sind jedenfalls für das Handwerk keine Lösungen.

Lange Zeit war **Innovation kein vorrangiges Thema**, weil die Branche gleichmäßig / mäßig gut organisiert war.

In der lang andauernden Baurezession haben dann viele Baufirmen versucht, sich in erster Linie über den **Preis im Wettbewerb** gegen die Konkurrenz durchzusetzen.

Die Erkennbarkeit eines Innovationsvorsprungs ging dabei verloren. In einer globalisierten Wirtschaft steht aber die Konkurrenzfähigkeit auf dem Spiel, wenn eine Branche nicht mehr um so viel besser ist, als sie teurer ist. In der Bauwirtschaft entwickelte sich deshalb ein Lohnkosten- und Beschäftigungsproblem. Beschäftigungsabbau führt zu Kompetenzverlust und mangelnde Weiterbildung wird zur Innovationsbremse.

Andersherum: Nur wenn die technischen Fähigkeiten im Bauen und in Bauverfahren ständig weiterentwickelt werden, wenn bspw. das Projektmanagement weiter professionalisiert wird und innovative Bauprodukte entwickelt und vermarktet werden, kann auch der deutsche Baumittelstand im internationalen Maßstab wettbewerbsfähig bleiben und attraktive Renditen erwirtschaften.

Natürlich kann auch eine gut organisierte Forschung nur bedingt helfen. Sie ist **ein** Baustein im Gesamtkonzept. Allerdings ein wichtiger Baustein. Die Forschung ist der „Motor“ in dem neu zu erarbeitenden **Leitbild Bauwirtschaft**.

Die Branche braucht dringend ein positives Leitbild und klare Perspektiven:

- Durch effektives **Marketing** muss die öffentliche Wahrnehmung, das Image der Branche verbessert werden. „**Forschungsleuchttürme**“ können helfen und positive Entwicklungen ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit rücken.

- **Aus- und Weiterbildung** müssen als Innovationsvoraussetzungen wieder einen deutlich höheren Stellenwert erhalten.
- Beim Thema **Auslandsbau** geht es nicht nur um das Bauen im Ausland sondern generell um die Frage, wie die Bauwirtschaft in die internationalen Rahmenbedingungen eingebunden ist und welche Konsequenzen sich hieraus für die strategische Positionierung der Branche ergeben.
- Wie wirken die europäischen und deutschen **Rahmenbedingungen** auf Bauen und Bauwirtschaft und wie müssen sie weiterentwickelt werden ? Wie können deutsche Positionen effektiv in europäische Entscheidungsprozesse eingebracht werden ?
- Das **energetische Bauen**, aber auch das **sichere Bauen** (Stichworte: Erdbeben, Schneelasten, Terrorgefährdung) stehen als innovative Themen auf der Agenda.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Notwendigkeit, Bauwerke nach ihrem Lebenszyklus zu beurteilen und die Leistungen darauf auszurichten. Das „**Life cycle Management**“ muss als Gegenmodell zur Preisorientierung, als Gegenmodell zu einer Strategie des schnellen Erfolges, für die viele Unternehmer bereits einen hohen Preis zahlen mussten, stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Um die Preisorientierung zu überwinden brauchen wir eine differenzierte **Qualitätsdiskussion**. Qualität hat viele Dimensionen

- technische
- städtebauliche
- architektonisch-gestalterische
- betriebswirtschaftliche (Kosten und Zeit)
- ökologische und
- Nutzungsqualitäten,

denen ausgewogen Rechnung getragen werden muss, damit nachhaltig gebaut wird. Diese Qualitäten dürfen unter dem Kostendruck nicht leiden, gerade im Premiumsegment.

III. Stärkung der Innovationsfähigkeit

Innovation, Innovationstransfer und nicht zuletzt die Transparenz von Preisen und Qualitäten wird benötigt, um einen Qualitätswettbewerb zu entfachen.

Ein **Blick in den Spiegel** einer anderen Branche:

Ein **Rückspiegel** besteht aus 20 Bauteilen. Karosseriebau, Optik, Elektronik, Chemie. **Zulieferer sind Innovationstreiber** und machen sich unabhängiger vom Kostendruck auf der „Baustelle“. Sie übernehmen Entwicklungs-, Investitions- und Gewährleistungsrisiken.

Auch für bauwirtschaftliche Unternehmen stellt sich die **strategische Frage**: Wie weit reicht meine Kernkompetenz, welche Entwicklungsprojekt- und Produktionsaufgaben übernehme ich? Auf welche Marktsegmente spezialisiere ich mich? Wo kann ich meine spezifischen Stärken erfolgreich zur Geltung bringen?

Wo die Nischen und Spezialisierungsvorteile liegen, kann man kaum abstrakt beschreiben, vorausahnen oder gar politisch planen, denn das herauszufinden ist Aufgabe des Marktes. Mittelständische Unternehmen sind zur Entdeckung dieser Nischen besonders befähigt.

Der Prozess dürfte aber münden in

- eine intensivere **Arbeitsteilung** prozessual wie regional,
- eine stärkere **Fragmentierung der Wertschöpfungskette**, mit der Konsequenz, dass das Zusammenwirken aller Beteiligten entlang der Kette künftig von noch entscheidenderer Bedeutung für ihre Effizienz sein wird
- einem **Bedeutungszuwachs von Serviceleistungen**, weil sich die Auftraggeber von Bauleistungen auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren wollen.

Herausforderungen in diesem Strukturwandel sind:

- permanente **Anpassung der Qualifizierungsprofile der Aus- und Weiterbildung an die Erfordernisse der Baumärkte** (Stichwort: vernetzte Aus-/Weiterbildung in Technik, Ökonomie, Ökologie, Personalführung und Management)
- Vertiefung der **Kontakte zwischen Praxis und Forschung/Lehre**
- Verbesserung von **Zusammenarbeitsmechanismen z.B. mit Zulieferern, Subunternehmern** etc..
- Stärkung der **kundenorientierten Zusammenarbeit** (Stichworte: Kooperation mit Auftraggebern, Partnering, Bauteam)
- Ausrichtung **von Planungs- und Bauleistungen** an den Kundenbedürfnissen..

Die Bauwirtschaft kann durch Innovationen und eine Stärkung des Qualitätswettbewerb ein enormes Produktivitätspotential erschließen.

Das zentrale Problem liegt in der organisatorischen Umsetzung, in einem mittelstandsadäquaten **Innovationsmanagement**, in der **Implementierung effektiver Kommunikations- und Dialogstrukturen** und der **wiederholten Rückkoppelung zwischen den beteiligten Akteuren entlang der Wertschöpfungskette**. Wenn dies gelingt, wird das vorhandene Know How optimal genutzt, die bestehende Arbeitsteilung optimiert und es werden gleichzeitig beste Voraussetzungen für hohe Raten an Produkt- und vor allem Prozessinnovationen geschaffen.

Ich bin der Überzeugung, dass die Bauforschung in dem hier aufgezeigten Rahmen wichtige Impulse geben und Lösungsalternativen aufzeigen kann. In diesem Sinne wünsche ich der Veranstaltung einen guten Verlauf und wünsche mir, dass es mit Ihrer Hilfe gelingt zielführende Forschungscluster zu gestalten.